

kurz und klein

Handy weglegen lernen

Digitale Erziehung und das Weglegen des Smartphones sind die Themen eines Vortrags des Medienpädagogen Thomas Feibel in Hamburg mit anschließender Diskussion. Der Abend wird organisiert von der Evangelischen Akademie der Nordkirche und findet am 1. November um 19.30 Uhr in der Max-Brauer-Schule Altona statt. (taz)

Archäologie lernen

Umsonst und draußen kann man Erlebnispfade in Hamburg-Farmen erkunden. Neben einem Fitnesspfad für Ältere gibt es einen Naturlehrpfad und einen Archäologie-Pfad. Beim Bau der Gartenstadt Farmsen kamen Spuren von 2.000 Jahre alten Siedlungen zutage. Der Archäologie-Pfad führt vorbei an einem historischen Brunnen und einer eisenzeitlichen Gartenanlage. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum Hamburg ein eisenzeitliches Grubenhaus rekonstruiert. (taz)

Kidspower lernen

Bremer Grundschulkind, die gemobbt werden, können am 3. und 4. November im Bürgerhaus Weserterrassen in einem Workshop ihr Selbstbewusstsein stärken. Der Kurs kostet 20 Euro und soll den Kindern mit Geschichten, Rollenspielen und Übungen beibringen, sich selbst zu schützen und Hilfe zu holen, wenn sie verspottet, ausgelacht, belästigt oder angegriffen werden. (taz)

Interview Milena Pieper

taz: Herr Hedrich, sind Smartphones für Kinder wirklich so böse?

Andreas Hedrich: Nein. Es kommt darauf an, wie man sie verwendet. Smartphones haben eine Faszination und gehören mittlerweile zu unserem Alltag. Wir wollten alle Smartphones haben. Jetzt sind sie da, aber nicht per se böse.

Wie bringt man Kindern den Umgang damit bei?

Ich muss Kinder beim Umgang mit Medien begleiten. Der Erwerb von Medienkompetenz ist wichtig und zwar in Bezug auf Inhalte, nicht auf die Technik. Ich kann mit Kindern einen Film drehen oder ein Hörspiel produzieren und sie verstehen so, was dahintersteckt. Auch die gemeinsame Nutzung von Apps gehört dazu, aber die eine Smartphone-Anwendung gibt es nicht.

Worum geht es in Ihren medienpädagogischen Projekten?

Um das Selbermachen. Dazu gehört bei digitalen Medien auch alles, was mit Persönlichkeitsrechten zu tun hat. Ich versuche, den Kindern beizubringen, dass sie mit ihren Daten vorsichtig umgehen und dass viele der Anwendungen, die sie nutzen, eigentlich nicht für sie geeignet sind. Whatsapp zum Beispiel.

Wofür benutzen Kinder ihr Smartphone?

In unseren Projekten können wir beobachten, dass etwa ein Drittel der Kinder es als Telefon nutzt, also die Eltern anruft oder mal ein Foto macht. Dann gibt es die Jungs, die wahnsinnig gerne spielen. Und die Mädchen, die eher viel kommunizieren.

Muss es dafür gleich das neueste iPhone sein?

Nein, auf keinen Fall! Ich finde es sehr problematisch, wenn sich das an einer Marke orientiert. Das unterstützt ein Konsumverhalten, das nichts mit Funktionalität zu tun hat. Ein abgelegtes Smartphone ist ein guter Einstieg. Das können Eltern ihren Kindern anfangs auch nur mitgeben, wenn es wirklich notwendig ist.

Ist ohne eigenes Smartphone das Außenseiterdasein nicht vorprogrammiert?

Ich höre immer wieder, dass das ein Problem sein kann, aber da, wo ich in Schulklassen war, habe ich das so nicht erlebt. Vielleicht ist das eher unsere Erwachsenen-Perspektive.

Ab wann haben Kinder heute ein Smartphone?

Das geht meist so ab zehn Jahren los.

Ist das zu früh?

Wenn die Eltern den Umgang mit dem Smartphone begleiten, sehe ich darin kein Problem. Wenn es aber keine Grenzen gibt und Eltern ihre Kinder allein lassen, ist das für Zehnjährige problematisch – auch weil sie wenig Möglichkeiten haben, sich abzugrenzen.

Wovon?

Es gibt nicht mehr das Elternhaus, den Freundeskreis und die



Kind mit Markengerät: Es geht auch ohne Apfel, sagt Andreas Hedrich Foto: Ole Spata/dpa

„Smartphones gehören auch für Kinder zum Alltag“

Smartphones zu verteufeln und Kinder von ihnen fern zu halten, sei sinnlos, sagt der Hamburger Medienpädagoge Andreas Hedrich. Besser sei es, den richtigen Umgang mit dem Medium zu üben – und Kindern zu zeigen, wo Gefahren lauern

Schule als abgeschlossene Bereiche, in denen Kinder sich bewegen und eine Rolle einnehmen. Das ist heute, vor allem durch die ständige Kommunikation mit Smartphones, viel durchlässiger. Eltern können ihre Kinder in der Schule erreichen, ihre Freunde können sie ständig zu Hause anrufen und so weiter. Das ist nicht immer gut. Da bleibt kaum Platz, mal für sich zu sein.

Sind Smartphones also Teil der Sozialisation?

Sie gehören ganz klar dazu. Medien verändern Sozialisation nachhaltig. **Positiv oder negativ?** Was ist in der Sozialisation positiv oder negativ? Das Smartphone gehört zum Alltag. Darum müssen wir damit umgehen und zu verstehen, wann sie womit umgehen können. Ich setze ja auch nicht ein dreijähriges Kind auf ein Erwachsenenfahrzeug und lasse es losfahren, sondern ich versuche immer das zu geben, was zum Stand der Entwicklung passt.

Wie ist das in der Schule?

Da braucht es auch Regeln und Gespräche darüber, was für Kinder geeignet ist – also Kinderseiten oder Kindersuchmaschinen. Das Smartphone ab und zu in der Schule einzusetzen, finde ich super. Das bringt Spaß und macht das Gerät nicht zu etwas Besonderem, das einen Reiz des Verbotenen hat.

Ist das Smartphone eine Chance für positive Lerneffekte?

Ja, klar. Denn das Arbeiten mit dem Smartphone macht Spaß und es gibt Sachen, bei denen es wegen der Faszination total Sinn macht, es in der Schule einzusetzen. Man kann zum Beispiel in Physik einen Versuch filmen oder in Mathe Fotos von Kurven machen, um die aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Es gibt auch tolle Lern-Apps als Ergänzung zum Unterricht.

Aber halten sich Kinder außerhalb der Schule an einen vernünftigen Umgang?

Ich denke, dass Kinder auch im Internet erst mal nur das machen, was sie verstehen. Die Sorge, dass sie Pornos aufrufen oder sich Gewaltvideos anschauen, gab es schon vor den Smartphones. Die kann ich auch nachvollziehen, aber man kann Kinder nicht komplett fernhalten. Cybermobbing oder Sexting sind Probleme, die sich über soziale Medien heute anders darstellen. Dadurch werden sie peripher und schwieriger. Aber durch das Smartphone ändert sich nur der Zugangsweg.

Der ist niedrigschwelliger, wenn das Kind abends im Bett noch im Internet surft ...

Da braucht es auch Regeln und Gespräche darüber, was für Kinder geeignet ist – also Kinderseiten oder Kindersuchmaschinen. Das Smartphone ab und zu in der Schule einzusetzen, finde ich super. Das bringt Spaß und macht das Gerät nicht zu etwas Besonderem, das einen Reiz des Verbotenen hat.

Was ist der Unterschied zu Medienpädagogik?

Medienerziehung ist ein Teil der Medienpädagogik. Bei Kindern findet Erziehung zu Hause statt. Da sind die Eltern gefragt. Für den Umgang mit dem Smartphone braucht es klare Regeln. Eltern haben eine Vorbildfunktion. Wenn sie alle fünf Minuten auf ihr Smartphone schauen, denken die Kinder, das sei normal. Am wichtigsten ist, die eigenen Kinder wahrzunehmen und zu verstehen, wann sie womit umgehen können. Ich setze ja auch nicht ein dreijähriges Kind auf ein Erwachsenenfahrzeug und lasse es losfahren, sondern ich versuche immer das zu geben, was zum Stand der Entwicklung passt.

Wie ist das in der Schule?

Da braucht es auch Regeln und Gespräche darüber, was für Kinder geeignet ist – also Kinderseiten oder Kindersuchmaschinen. Das Smartphone ab und zu in der Schule einzusetzen, finde ich super. Das bringt Spaß und macht das Gerät nicht zu etwas Besonderem, das einen Reiz des Verbotenen hat.

Ist das Smartphone eine Chance für positive Lerneffekte?

Ja, klar. Denn das Arbeiten mit dem Smartphone macht Spaß und es gibt Sachen, bei denen es wegen der Faszination total Sinn macht, es in der Schule einzusetzen. Man kann zum Beispiel in Physik einen Versuch filmen oder in Mathe Fotos von Kurven machen, um die aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Es gibt auch tolle Lern-Apps als Ergänzung zum Unterricht.

Aber halten sich Kinder außerhalb der Schule an einen vernünftigen Umgang?

Ich denke, dass Kinder auch im Internet erst mal nur das machen, was sie verstehen. Die Sorge, dass sie Pornos aufrufen oder sich Gewaltvideos anschauen, gab es schon vor den Smartphones. Die kann ich auch nachvollziehen, aber man kann Kinder nicht komplett fernhalten. Cybermobbing oder Sexting sind Probleme, die sich über soziale Medien heute anders darstellen. Dadurch werden sie peripher und schwieriger. Aber durch das Smartphone ändert sich nur der Zugangsweg.

Der ist niedrigschwelliger, wenn das Kind abends im Bett noch im Internet surft ...

Smartphones machen krank

Laut einer Erhebung einer Krankenkasse leiden Kinder und Jugendliche vermehrt unter ungewöhnlichen Krankheiten. Schuld sei die Nutzung digitaler Medien

Von Alina Götz

Schlafstörungen, Fettleibigkeit, ADHS: Kinder und Jugendliche leiden häufiger unter Krankheiten, die für Heranwachsende früher eher untypisch waren. Das berichtet die Kaufmännische Krankenkasse (KKH), die Versichertenaten von unter 18-Jährigen im Zeitraum 2006 bis 2016 untersucht hat. Für die KKH-Psychologin Franziska Klemm zählt neben mangelnder Bewegung und unzureichender Ernährung auch ein unkontrollierter Umgang mit digitalen Medien zu den Ursachen. Mehr als die Hälfte der Eltern sehen im Umgang mit digitalen Medien jedoch eine Chance für ihre Kinder, wie eine von der KKH in Auftrag gegebene Umfrage ergab.

Der erhoffte Nutzen werde vor allem im Erwerb technischer Kenntnisse, aber auch im Internet als Bildungsportal gesehen, wie der aus den Antworten von rund 1.000 Eltern entstandene Gesundheitsreport „Kinder und Smartphones: Wer hat wen im Griff?“ zeigt. Vor allem digitale Medien, zu denen Smartphones und Tablets zählen, sind laut Report präsent. Während im Kindesalter noch der Fernseher dominiert, greifen Jugendliche eher zum Smartphone.

In der Nutzung digitaler Medien erkennen die Eltern aber auch Risiken. An erster Stelle: Bewegungsmangel. Tatsächlich zeigen die ausgewerteten Versichertenaten der KKH einen Anstieg von Fettleibigkeit, Schlaf-, motorischen Störungen und der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS). Die KKH registrierte zudem eine starke Zunahme von Sprach- und Sprechstörungen. Dass ADHS laut KKH um 37 Prozent zugenommen habe, wundert Christoph Möller, Chefarzt der Jugendpsychiatrie Hamburg, nicht. „Wenn man 150 Mal am Tag durch die Smartphone-Nutzung unterbrochen wird, dient das sicher nicht der Konzentrationsfähigkeit.“ Nicht alle hätten eine starke Impulskontrolle, um sich durch ein Piepgeräusch nicht sofort ablenken zu lassen. Später nachgucken – das mache kaum jemand mehr, so Möller. Bereits andere Studien hätten belegt, dass auch Fettleibigkeit und Medienkonsum zusammenhängen, berichtet Möller der taz. „Fernsehen spielt dabei eine dominierende Rolle. Smartphones kommen noch on top dazu.“

Besonders bei Schlafstörungen sei der Zusammenhang

zur Mediennutzung deutlich: „Jugendliche gehen häufig mit dem Smartphone ins Bett“, sagt Möller. Das Licht der Geräte sei aber schlecht für die Ausschüttung von Melatonin – ein Hormon, welches für einen geregelten Tag-Nacht-Rhythmus sorgt. Tatsächlich habe sich der Anteil der 15- bis 19-Jährigen mit ärztlich diagnostizierten, nicht organisch bedingten Schlafstörungen laut der Krankenkasse mehr als verdoppelt.

Die Ergebnisse der Elternbefragung untermauern dies: Fast alle Jugendlichen nutzen häufig oder sehr häufig das Smartphone, jede/r Vierte kommuniziert täglich mehr als drei Stunden über soziale Medien. Messenger und Ähnliches. Außerdem berge der Medienkonsum laut Psychologin Klemm die Gefahr, dass Kinder und Jugendliche Entwicklungschancen in der analogen Welt verpassen.

Wie gehen Eltern damit um? Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt zunächst an, über das Nutzungsverhalten des Nachwuchses im

„Es braucht Eltern, die mit gutem Beispiel vorangehen“

aus dem Gesundheitsreport „Kinder und Smartphones“

Bilde zu sein. Zudem würden gut 70 Prozent den Konsum reglementieren, so der Gesundheitsreport. An erster Stelle stehe hier eine zeitliche Beschränkung mit einer Kontrolle der Inhalte. Auch Klemm empfiehlt das Aufstellen von Regeln: „Eltern sollten ihr Kind langsam mit digitalen Medien vertraut machen.“ So wohl das Wissen über die Nutzung als auch die Kontrolle darüber lasse nach Angaben der Eltern jedoch mit zunehmendem Alter des Kindes nach.

Laut Klemm sei entscheidend, digitale Medien verantwortungsvoll und reflektiert zu nutzen und sich nicht von ihnen abhängig zu machen. Für diese Vermittlung ist für ein Drittel der Befragten die Schule zuständig. Fast alle Eltern sehen sich aber selbst in der Hauptverantwortung. Für eine erfolgreiche Erziehung der sogenannten „Digital Natives“, also der Kinder, die mit digitalen Medien aufwachsen, brauche es laut Gesundheitsreport „Eltern, die über nötige Kenntnisse verfügen und in ihrem Nutzungsverhalten mit gutem Beispiel vorangehen.“

+++ Kestners Kinderakademie +++ Familien-glück am Sonntag +++ Kindergereburtstage +++ viele Angebote für Schulen und Kindergärten +++

Trammplatz 3 · Hannover
www.museum-august-kestner.de

PROJEKT FINDEL BABY Notrufnummer (kostenlos) **0800 - 456 0 789**

Hilfe für Schwangere und Mütter in Not rund um die Uhr

SterniPark ist ein anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Mitglied im DPWW. In Hamburg betreibt SterniPark **19 Kindertagesstätten**. Insgesamt werden circa 2500 Kinder im Alter von 0-6 Jahren in Krippen und Elementargruppen betreut. Seit 2015 werden in den **8 Jugendhilfeeinrichtungen** in Schleswig-Holstein Jugendliche, auch Mädchen im Mädchenschutz und minderjährige unbegleitete Flüchtlinge betreut. Zusätzlich betreibt SterniPark **3 Mutter-Vater-Kind-Häuser** in Satrup, Hamburg und Halle/Saale. Das Projekt Findelbaby, mit den **3 Babyklappen** und einem **bundesweitem Notruftelefon** wurde 1999 gegründet und gehört seitdem zum SterniPark. **Ganz neu ist die SterniPark Berufsfach- Fachschule** (Ergänzungsschule) für Sozialpädagogische Assistenten/Innen (SPA) und Erzieher/Innen mit einem großen Praxisanteil in der Ausbildung. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.sternipark.de

www.kinder.hamburg.de

Langeweile gibt's woanders. Das volle Programm gibt's hier!

DER GROSSE VERANSTALTUNGSKALENDER FÜR KINDER

JZ Hamburg

HAT ES IRGEND EINEN VORTEIL, ERWACHSEN ZU WERDEN?

Ja klar, mehr als einen! Freu dich schon mal auf einen Bonus von bis zu 1.626 Euro.

Mehr Infos zu unseren PLUS-Leistungen:

DAK-Gesundheit Hamburg-Mitte
Großer Burstah 23
20457 Hamburg

Tel.: 040 866 25 19-0
Fax: 040 866 25 19-70 60
E-Mail: service71500@dak.de
www.dak-vorteile.de

PIB Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH
Tel. 0421 95 88 200

Geschichte spielen mit PLAYMOBIL
Ein Sammler stellt aus
Sonderausstellung bis 24. Februar 2019

Geschichte zum Ausprobieren
Familienprogramm am Sonntag
Infos auf der Homepage

HISTORISCHES MUSEUM HANNOVER
Pferdestr.6 | 30159 Hannover
www.hannover-museum.de

malschule Volksdorf

Fortlaufende Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Gutscheine für Malkurse

Hamburg-Volksdorf
Telefon 040 - 644 7 644
www.malschule-volksdorf.de

WACKELPETER
Ökologisches Essen für Kinder

Der Lieferservice für Kindergärten

Tel. 040 - 644 00 312
www.wackelpeter-service.com
info@wackelpeter-service.com

Betriebskostenkonfus?
Unser Rat zählt!

Jetzt Mitglied werden

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund DMB

879 79-0
mieterverein-hamburg.de

Helfen Sie Kindern mit Schlaganfall!

5-Euro-Charity-SMS: Senden Sie „Stroke“ an 8190
inkl. SMS-Gebühr Ihres Mobilfunk-Anbieters

internet.schlaganfall-hilfe.de

Kinderrechte stärken - aber wie?

Fachtagung mit Prof. Frederike Wapler, Prof. Reinhard Wiesner u.a.

Freitag, 9.11. 2018 10-17 Uhr

Rathaus Hamburg
Raum 151

DIE LINKE.
Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft

Von der Kita bis zum Abitur

campus | region-hamburg

fiq freie Kita quickborn | **fts** freie Grundschule quickborn | **fgs** freie Gemeinschaftsschule quickborn

www.campus-region-hamburg.de

Das hat mir gerade noch gefehlt. Wegbegleiter gesucht!

Wir von PIB beraten, qualifizieren und begleiten Sie dabei, Kinder und Jugendliche für kurze oder lange Zeit zu unterstützen.

PIB Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH
Tel. 0421 95 88 200